

LGB 1996/9

September 1996

12. Jahrgang, Nummer 9

Inhalt:

1. Andacht
2. Nicht nur für junge Leute – Bei Nichtgefallen Umtausch?
3. Kirchenmusiktag 1996
4. Nachrichten

Mein Volk tut eine zweifache Sünde: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben. (Jer 2,13, Monatspruch)

Zu den wirklichen Segnungen der Neuzeit gehört ohne Zweifel die gute Trinkwasserversorgung, wie wir sie in unserem Land haben. Ein Dreh am Wasserhahn - und schon steht uns frisches, hygienisch sauberes Wasser zur Verfügung. Wir können dafür ja gar nicht genug dankbar sein. Ein Blick in andere Länder oder gar in die Vergangenheit zeigt, wie wenig selbstverständlich so etwas ist.

Die Menschen der Bibel etwa mussten zum Teil jeden Tag kilometerweit nach Wasser laufen. Selbst dann fanden sie nur in wenigen günstigen Fällen eine frische Quelle vor. Oft handelte es sich bei der Wasserstelle um eine sogenannte Zisterne, das heißt um einen natürlichen oder von Menschenhand gefertigten Behälter zum Auffangen des Regenwassers. Das so gesammelte Wasser war natürlich bald abgestanden und fade. Schlimmstenfalls war die Zisterne gar rissig und das Wasser versickerte bald.

Kein Mensch mit klarem Verstand käme auf die Idee, auf die moderne Wasserversorgung zu verzichten, ohne Not zu Hause die Wasserleitungen herauszureißen, um stattdessen im Garten eine Art Zisterne anzulegen und abgestandenes Regenwasser zu trinken.

Doch was man im irdischen Bereich niemals in Erwägung zieht, tun viele im geistlichen Bereich: Gott, die lebendige Quelle, verlassen sie. Als Ersatz möchten sie das faule Wasser irdischen Wohlstands sammeln. Sie verwenden große Mühe darauf, einen Vorrat an eitler Ehre anzulegen. Und, was noch unsinniger ist: Sie graben gewissermaßen eine Zisterne für ihre eigenen Werke, um daraus für die Ewigkeit schöpfen zu können.

Nun mag man einschätzen: Menschen, die bisher noch nie vom lebendigen Wasser getrunken haben und sich so verhalten, sind wohl töricht. In vielen Fällen ist ihnen doch schon zu Ohren gekommen, dass es noch etwas Besseres gibt als ihr fades Wasser eines Lebens ohne Christus. Doch den Gipfel der Torheit stellt es zweifelslos dar, wenn Menschen, die sich seit ihrer Taufe jahrelang oder gar jahrzehntelang am Evangelium gelobt haben, sich auf einmal von der lebendigen Quelle, von Gott, abwenden. Im Vergleich dazu ist derjenige, der seine Wasserleitung im Garten herausreißt und Regenwasser sammelt, noch geradezu verständig.

Was kann uns von einem so törichten Handeln abhalten? Überprüfen wir, was wir an der lebendigen Quelle haben. Bei Gott wird unser Durst nach Leben gestillt. Wenn wir uns nicht vom Teufel blenden lassen, dann müssen wir Jesus zustimmen, der von sich sagt (Joh 6,35b): „Wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Denn wer sich zum Herrn hält, der empfängt Frieden im Gewissen. Sogar die ewige Seligkeit ist ihm verheißen. Jesus sagt an anderer Stelle (Joh 4,14): „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Die öffentliche Wasserversorgung kann wegen eines Rohrbruchs zusammenbrechen. Einem, der seine Wasserrechnung nicht mehr bezahlt, kann es passieren, dass ihm das kostbare Nass kurzerhand abgedreht wird. Mit dem Evangelium verhält es sich nicht so. Solange wir hier leben, steht es zu unserer Verfügung. Bezahlen müssen wir es nicht. Denn Jesus lädt jeden ein: „Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb 22,17b).

Thomas Voigt

Nicht nur für junge Leute – Bei Nichtgefallen Umtausch?

In einem Lied aus unserem Gesangbuch heißt es:

*„Nichts Bessres ist auf Erden
nächst Gott und seinem Wort,
als wenn dem Mann mag werden
seins Herzens liebster Hort,
ein Weib an Tugend reich,
die ihn mit Treuen meine (liebe),
ihn lieb ohn Falsch alleine;
kein Perlen ist ihr gleich.“*

(LKG 306,2)

Danach sehnen sich zweifellos viele junge Menschen, einen Ehepartner zu finden, auf dessen Treue und Liebe man sich verlassen, mit dem man „durch dick und dünn gehen“ kann. Doch bis diese Sehnsucht sich erfüllt, ist es oft ein langer Weg. Haben zwei Herzen zueinander gefunden, sind doch noch so viele Fragen offen: Was ist, wenn wir Meinungsverschiedenheiten haben; werden wir fair bleiben? Wie wird er sich verhalten, wenn ihm ein anderes Mädchen über den Weg läuft, das er sympathisch und schön findet? Sehen doch beide nicht nur glückliche Ehen in ihrem Bekanntenkreis, sondern auch manches Leid, ja Untreue und Entfremdung! Darum trauen sich viele nicht mehr, sich trauen zu lassen, damit sie in einem solchen Fall schneller „fliehen“ können.

Gibt es für uns Christen eine „Ehe auf Probe“ – sozusagen mit Umtauschrecht bei Nichtgefallen? Können wir mit Gottes Wohlwollen rechnen, wenn wir vor der Ehe einen „Dauertest“ wagen, um zu erfahren, ob die Ehe mit dem betreffenden Partner auch in

schwierigen Lebenslagen standhält? Um das zu erfahren, sollten wir Gottes Wort zu uns sprechen lassen. Er weiß am besten um das Wesen der Ehe, denn er hat sie gestiftet.

Schon im ersten Buch der Heiligen Schrift bekommen wir Antwort: „Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei ... Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1Mose 2,18ff).

Unser Schöpfer und Herr hat also die Frau für den Mann und den Mann für die Frau geschaffen. Er selbst führte die ersten beiden Menschen zusammen und gab ihnen bergenden Schutz für ihre Zweisamkeit, die Ehe. Das Wort, das Luther mit „anhängen“ übersetzt, heißt wörtlich „ankleben“. Hast du schon einmal einen alten Kleiderschrank zerlegt und dabei versucht, aneinanderklebende Teile an der Nahtstelle zu trennen? In den seltensten Fällen gelingt das! Der Kleber verbindet so stark, dass eher von dem einen ein Stück abreißt und am anderen haften bleibt.

Ein noch viel stärker verbindendes Wesen hat dein Schöpfer in die Ehe gelegt. Das geht bis in das tiefste Innere, durchzieht alle Fasern des Menschen und schmiedet zwei so fest aneinander, dass es von ihnen schließlich heißt: Sie werden „ein Fleisch“. Das sind sie in der Ehe körperlich und seelisch. Diese von Gott ins Dasein gerufene Verbindung soll ja auch ein ganzes Menschenleben lang halten – in schönen Zeiten und auch schwierigen! „Ein Fleisch“ sein, dazu gehört auch das Einssein in der wichtigsten Sache des Lebens, dem Glauben, in der Kindererziehung und allen anderen gemeinsamen Pflichten, selbst in Krisenzeiten oder bei ungewollten Trennungen (z. B. im Krieg).

Das kannst du nicht ausprobieren! Darauf gilt es sich einzulassen! Es gehört einfach zum Wesen der Ehe, dass sie wächst und reift. Du kannst auch nicht im Frühjahr kosten, ob die Äpfel im Herbst deinen Erwartungen entsprechen werden. Fragst du dich heute, wenn du von alten Menschen hörst, dass sie durch den Krieg zehn Jahre voneinander getrennt waren, ob du das mit deinem Partner durchstehen könntest - was glaubst du? Ja, welche Antwort hätte wohl dieses Ehepaar gegeben, wenn man es in der Zeit der ersten Freundschaft gefragt hätte? Ist es nicht auch dein sehnlicher Wunsch, dass dein Ehepartner zu dir hält, selbst wenn du durch einen Unfall als Behinderter leben müsstest? Und wie wird es sein, wenn ihr beide alt werdet, Falten euer früher jugendliches Gesicht zeichnen und sich mancherlei Beschwerden einstellen?

Gott der Herr hat die Ehe gestiftet, damit wir uns einander in der Ehe völlig hingeben - ohne Wenn und Aber! Wir können also sagen: Vom Wesen der Ehe her, wie Gott sie gestiftet hat, gibt es ein klares „Nein!“ zur „Ehe auf Probe“. Die rechtsverbindliche Ehe bleibt eine sehr aufregende Entdeckungsfahrt im Vertrauen auf Gottes Hilfe. Ihr Ziel ist für uns die ewige Herrlichkeit, zu der wir Hand in Hand durch unser Leben gehen und denjenigen mitnehmen sollen, den Gott uns in unserem Leben anvertraut. Gerade für Kinder, wenn Gott sie euch schenkt, ist es wichtig, dass sie einen ganz sicheren „Heimathafen“ haben. Dort sollen sie ausruhen von den Stürmen, die sie draußen ertragen müssen. Dort sollen sie auch lernen

können, was ganz praktisch „Vergebung“ heißt, indem wir ihnen vorleben, wie wir uns z. B. nach einem Streit verhalten. Gerade hier zeigt sich, wie wichtig es ist, sich aufeinander einzulassen – ohne die Möglichkeit einer Rückkehr oder Flucht.

Uneingeschränkte Verbindlichkeit gehört zum Charakter einer lebenslangen Verbindung von Mann und Frau und ist Zeichen von Verantwortungsbewusstsein. Zu einer verbindlichen Ehe gehört, dass wir sie öffentlich bekennen. Dafür gibt es in jedem Land einen ganz bestimmten Rahmen. Zur Zeit des Alten Testaments war das anders geordnet als heute. Da gelten die jeweiligen staatlichen Gesetze des Landes. In ihnen ist klar festgelegt, wie und wodurch eine Ehe öffentlich anerkannt und geschützt wird. In unserem Land geschieht dies bekanntlich durch einen Standesbeamten.

Für uns Christen ist es selbstverständlich, dass wir auch hier unserer Obrigkeit gehorchen und den von ihr vorgezeichneten Weg beschreiten. Das heißt: Gott will, dass zwei Menschen, die zusammen leben wollen, dies in der Ehe tun, zu der sie sich öffentlich vor ihrem Staat bekennen. In Deutschland bedeutet das: Willst du als Christ nach Gottes Willen eine Ehe eingehen, dann lass dich standesamtlich (und anschließend auch in deiner Kirchgemeinde) trauen!

Wer anders handelt, stellt sich gegen den Willen Gottes, der die körperliche Vereinigung nicht für gewisse Probezeiten mit einem Partner (und wenn das nichts wird, wieder mit einem anderen), sondern für die wirkliche Ehe gestiftet hat. Du bringst dich durch deinen Ungehorsam selbst um den Segen des Glücks in der Ehe. Du kannst, wenn du im Aufbegehren gegen Gottes Ordnung lebst, weder gewiss sein, dass er euch segnet, noch ob er eurer Verbindung Bestehen schenkt.

Allen jungen Christen möchte ich deshalb raten: Traut euch, euch trauen zu lassen! Ihr schwebt nicht in einem Raum, in dem ihr von jedem Windstoß hin- und hergetrieben werdet! Ihr habt den sichersten Fels, das festeste Fundament, das es in dieser Welt gibt: Jesus Christus! Wenn ihr eure erste Liebe mit ihm beginnt und dann auch die lebenslange Ehe wagt, wird er immer Rat geben! Ein Christ soll und darf planen, vorsorgen, prüfen. Aber er soll sich auch zum Vertrauen auf seinen Herrn führen lassen, dem man alles andere abgibt, überlässt und betet:

*Sorge, Vater, Sorge du,
sorge für mein Sorgen;
sorge selbst für meine Ruh'
heut' sowohl als morgen;
sorge für mich allezeit,
sorge für das Meine:
O du Gott der Freundlichkeit,
sorge du alleine!*

Darum ist es wichtig, Folgendes zu bedenken, bevor du heiratest:

1. Bete beizeiten um einen frommen, gottesfürchtigen Ehepartner, mit dem du in Glaubens- und Bekenntnisdingen einig bist, bevor ihr euch „aneinanderkleben“ lasst! Bete um einen Menschen, den du trotz seiner Fehler und Schwächen lieben kannst und der auch dich von Herzen lieb hat, obwohl auch du nicht vollkommen bist.

2. Eine Zeit der Probe vor der Ehe ist wichtig. Hebt euch ganz bewusst sexuelle Dinge für die Ehe auf. Nutzt die Zeit vorher, um viel miteinander zu sprechen, zu erleben, und - wenn Streit aufkommen sollte - euch zu versöhnen.
3. Stärkt einander im Vertrauen auf die Hilfe Gottes! Euer Herr Jesus Christus ist der gute Hirte, der heute für euch sorgt und auch dann, wenn ihr einmal heiratet. Er gibt euch Rückhalt, denn ihr könnt nicht alle möglichen Situationen, die es in einer Ehe geben kann, vorher proben. Auch für die lebenslange Verbindung zweier Menschen gilt sein Wort: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20).

Martin Blechschmidt

Kirchenmusiktag 1996

Am 4. August 1996, dem 9. Sonntag nach Trinitatis, fand im Zwickauer Dom der Singegottesdienst des Kirchenmusiktages unserer Evangelisch-Lutherischen Freikirche statt. Er stand unter dem Thema der diesjährigen Jahreslosung (Klgl 3,22): „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.“ Dieser Gottesdienst bildete zugleich Höhepunkt und Abschluss der vorausgegangenen Singeweche, die mit intensivem Üben, aber auch Bibelarbeit und Entspannung angefüllt war. Am Sonntagnachmittag durften sich dann rund 400 Besucher im Dom zu Zwickau am Ergebnis der fleißigen Probenarbeit erfreuen. Unter der bewährten Leitung von KMD Wolfgang Ebersbach/Oelsnitz wurden Werke von Antonin Dvorák, Sethus Calvisius, J. S. Bach, Heinrich Schütz und anderen Komponisten zu Gehör gebracht. Vom einstimmigen Chorsatz mit Bläserbegleitung über eine sechsstimmige Komposition von Schütz bis zum Doppelchorwerk von J. S. Bach gaben die ca. 70 Sängerinnen und Sänger des gesamtkirchlichen Chores zur Ehre Gottes und zur Freude der Besucher ihr Bestes.

An der Orgel hörten wir Theodor Hugk/Dresden mit dem 1. Satz aus der 5. Orgelsonate von Gustav Merkel sowie Präludium und Fuge D-Dur von Dietrich Buxtehude. Eine kleine Bläsergruppe begleitete unter Leitung von Kantor Hans-Joachim Klärner sowohl den Chor also auch die Gemeinde und gestaltete auf dem Domplatz den Beginn und Abschluss des Singegottesdienstes.

Die Verkündigung lag in den bewährten Händen von Pastor Reimund Hübener/Zwickau. Doch auch die Lieder, die die ganze Gemeinde anstimmte, prägten diesen Gottesdienst und machten ihn für die Besucher zu einem unvergesslichen Erlebnis. Ein herzlicher Dank gilt deshalb allen Mitwirkenden und Organisatoren, die zum Gelingen dieses 29. Kirchenmusiktages beitrugen. Wir bitten unseren Herrn um seinen Segen auch für die weitere kirchenmusikalische Arbeit.

Monika Reiter

Nachrichten:

- Mitte August 1996 ist unser Theologiestudent Martin Wilde von seinem einjährigen Aufenthalt am Wisconsin Lutheran Seminary in Mequon (Milwaukee) wohlbehalten zurückgekehrt. Er wird ab September sein Studium in Leipzig fortsetzen. Ebenfalls Mitte August haben die beiden Schüler Albrecht Hoffmann/Leipzig und Michael Müller/Sehma ihre Reise nach Amerika angetreten. Sie wollen für ein Jahr ein Gymnasium der Wisconsin Synode in Saginaw/Michigan besuchen.
- Am 28. August 1996 konnte Pastor M. Hoffmann mit seiner Familie das neue Dozentenhaus unseres Seminars in Leipzig-Mölkau beziehen. Gegenwärtig arbeiten Studenten und Helfer aus unseren Gemeinden noch am Ausbau des Dachgeschosses, der in Eigenleistung übernommen wurde. Bisher konnte etwa die Hälfte der Gesamtkosten durch Spenden und Darlehen abgedeckt werden. Allen, die durch Fürbitte und Gaben mitgeholfen haben, sei hier noch einmal gedankt.
- Am 23.-25. August 1996 trafen sich 22 Kinder aus unseren Gemeinden zum Erzgebirgs-Camp in Schönfeld. Angeleitet von Mitarbeitern des Jugendteams verbrachten sie die Zeit vor allem mit Bibelarbeit, Wandern und Spielen.

Anschriftenänderung:

- P. Martin Hoffmann, Elsterweg 4, 04457 Mölkau (b. Leipzig), Telefon z. Z. nicht!

Aus anderen Kirchen:

- Vom 18. bis 21. Juli 1996 hielt die „Lutherische Bekenntniskirche“ in Skandinavien ihre diesjährige Synodalversammlung in Sunnerbogården (bei Ljungby), an der auch eine Jugendgruppe unserer Kirche mit Vikar Schröter teilnahm.- Unter dem Titel „Nya Testamentet“ ist unlängst eine neusprachliche Übersetzung des Neuen Testaments in Schweden gedruckt erschienen, an deren Erarbeitung unsere schwedische Schwesterkirche durch Dr. Ingemar Furberg maßgeblich beteiligt gewesen ist. Wir freuen uns mit der Lutherischen Bekenntniskirche über die Vollendung dieses großen Werkes. Die Übersetzung des Alten Testaments wurde jetzt in Angriff genommen. - Während der Synode erreichte die schwedische Schwesterkirche die Nachricht vom Tod ihres ältesten amtierenden Pastors, Lars Engquist.

Nächste Termine:

- 17.-22. September 1996: Festwoche in Zwickau-Planitz
- 21. September 1996: Seminartag in Leipzig
- 28. September 1996: Kassierertagung in Glauchau
- 1.-3. Oktober 1996: Pastoralkonferenz in Schönfeld
- 11.-13. Oktober 1996: Jugendtreffen in Schönfeld
- 14.-20. Oktober 1996: Kindersingewoche in Zwickau-Planitz
- 16.-20. Oktober 1996 (Neu!): Aufbauwoche in Dresden (Anmeldungen bitte schriftlich an P. Klärner)
- 1.-3. November 1996: Mini-Bibelwochenende in Steeden

Anzeige:

- Tonkassetten

Vom Kirchenmusiktag 1996 und Radiogottesdienst in Chemnitz sind über die Concordia-Buchhandlung zu erhalten (Preis: je DM 6.—).